

STANDPUNKTE

04 **Kommentare** **Rücksichtslose Erpressung**

Trump zwingt afrikanische Regierungen zur Aufnahme von Geflüchteten. Von Simone Schlindwein

Zum Schweigen gebracht

Israel führt in Gaza auch einen Krieg gegen die Pressefreiheit. Von Michael Krämer

05 **Kolumne** **Der gefährliche Nachbar**

Die Trump-Regierung ist besessen davon, Migration zu bekämpfen. Von Laura Carlsen

06 **Scheitern in Gaza**

Durch seine bedingungslose Solidarität mit Israel trägt Deutschland zu einer Beschädigung des internationalen Rechts bei. Von Alexander Schwarz

08 **Die stille Krise**

In zahlreichen Ländern des Globalen Südens bedroht die globale Staatsverschuldung Menschenrechte und Nachhaltigkeit. Von Klaus Schilder

MAGAZIN

10 **Wo ist Yousif?**

Im Sudan verschwinden Tausende Menschen spurlos in den Kriegswirren. Von Simone Schlindwein

12 **Zeit heilt keine Wunden**

Die neue Regierung Sri Lankas weckt Hoffnung, doch der frühere Bürgerkrieg wirft lange Schatten. Von Karin Zennig

DOSSIER

14 **Kämpfe und Kontinuitäten**

Postkoloniale und dekoloniale Ansätze nehmen globale Machtverhältnisse in den Fokus. Sie sind höchst aktuell. Von Jule Lümmen und Aram Ziai

17 **»Restitution ist mehr als nur Rückgabe«**

Interview mit Phillip Ihenacho über die Herausforderungen der Rückgabe geraubter Kunst

18 **»Dekolonisierung tut auch weh«**

Interview mit Nanette Snoep über die Dekolonisierung ethnologischer Sammlungen

20 **»Fundament der Unterentwicklung«**

Pharmakina produziert im Kongo, es hat eine dunkle Vergangenheit. Von Tristan Oestermann

22 **Blickwechsel**

Afrikanische Geschichte in neuem Rahmen

10



14



38



Besuchen Sie uns auf:
www.inkota.de und www.suedlink.de
www.facebook.de/inkota
www.instagram.com/inkotanetzwerk

Titelfoto: Denkmal für Belgiens König Leopold II. Die rote Farbe steht für seine blutige Herrschaft in Belgisch-Kongo.
Foto: Mihai Surdu / unsplash

24 Der Westen und der Rest
Häufig wird Postkolonialismus zu Unrecht mit Antisemitismus in Verbindung gebracht. Manche Kritikpunkte sind jedoch berechtigt. Von Felix Axster

26 Mehr als Revolutionsromantik
Von dem antikolonialen Autor Frantz Fanon lässt sich noch einiges lernen. Von Vanessa E. Thompson

27 (Post-)Koloniales Völkermord-Gedenken
Die Regierungen Deutschlands und Namibias schreiben in Erinnerung an den Genozid koloniale Machtverhältnisse fort. Von Henning Melber

28 »Wir brauchen Erinnerungsorte«
Interview mit Ibou Diop über die Notwendigkeit, den deutschen Kolonialismus aufzuarbeiten

30 Alte Landkarten und neue Namen
Die Dekolonialisierung der Gewässernamen Afrikas ist überfällig. Von Kareem Buyana

31 Partnerschaften neu gestalten
Wie sich das BMZ mit kolonialen Kontinuitäten in der Entwicklungszusammenarbeit auseinandersetzt. Von Birgit Pickel und Jochen Steinhilber

32 Kolonialer Naturschutz
African Parks verwaltet große Flächen Afrikas – nicht ohne Kritik. Von Olivier van Beemen

34 Auf dem Weg zum digitalen Kolonialismus
Die Abhängigkeitsverhältnisse in der Digitalwirtschaft erinnern stark an koloniale Zeiten. Von Sven Hilbig

36 Schreiben als Selbstermächtigung
Postkoloniale Literatur wendet sich gegen koloniale Repräsentationsformen. Von Anna von Rath

37 Achtung, Dekolonialisierungsbedarf!
Drei Bücher über koloniale Strukturen und Denkmuster

KULTUR & ALLTAG

38 Dornenreicher Weg in die Freiheit
Der Zweite Weltkrieg läutete in Indonesien das Ende der Kolonialzeit ein. Von Rainer Werning

40 Rezensionen
Oren Kessler's »Palästina 1936« beleuchtet ein wichtiges Kapitel des Nahostkonflikts ■
Wolfgang Benz über Erinnerung in Deutschland

41 Kurzrezensionen
Katrin Böhning-Gaese u. a.: Rettet die Vielfalt ■
Muriel Asseburg: Der 7. Oktober und der Krieg in Gaza ■
Claus Leggewie: Abrechnung

42 Forum
Kurzmeldungen, Termine

EDITORIAL

Liebe*r Leser*in,

vielleicht haben Sie es auch außerhalb Berlins mitbekommen: Am 23. August – dem Internationalen Tag der Erinnerung an den Sklavenhandel und seine Abschaffung – legte die M*-Straße im Bezirk Mitte endlich ihren rassistischen Namen ab. Nun heißt sie Anton-Wilhelm-Amo-Straße, benannt nach dem ersten bekannten Gelehrten afrikanischer Herkunft in Deutschland. 30 Jahre lang hatten sich dekoloniale Initiativen und Akteur*innen in Berlin für eine Umbenennung eingesetzt. Vor allem für die Schwarze Community in Deutschland ist dies ein wichtiger Erfolg. Ihr ist es zu verdanken, dass die Existenz kolonialrassistischer Straßennamen heute bis weit in die Mehrheitsgesellschaft hinein als Problem anerkannt ist.

Einen Tag vor der geplanten Umbenennung sah es zunächst nach einem Rückschlag aus: Das Berliner Verwaltungsgericht gab dem Eilantrag einer Bürgerinitiative statt, das sich gegen die Umbenennung stellte. Die vom Bezirk vorgebrachte Dringlichkeit sei nicht gegeben, hieß es zur Begründung. Nachdem der Bezirk beim Oberverwaltungsgericht erfolgreich Beschwerde einlegte, konnte das Umbenennungsfest wie geplant stattfinden.

Dass die Diskussion um kolonialrassistische Bezeichnungen langsam aber sicher in konkrete Erfolge mündet, ist zweifelsohne ein wichtiger Fortschritt. Dass Menschen all ihren Elan investieren, um partout einen rassistischen Straßennamen zu verteidigen, zeigt wiederum, wie polemisch einige Kulturkämpfe im Jahr 2025 ausgefochten werden, nicht zuletzt wenn es gegen Prozesse der Dekolonialisierung geht.

Auch darüber hinaus haben die Themen Postkolonialismus und Dekolonialisierung in jüngster Zeit keinen leichten Stand. Werden sie doch seit dem Terrorüberfall der Hamas auf Israel am 7. Oktober 2023 häufig pauschal mit Antisemitismus in Verbindung gebracht. »Dabei geht es diesen Theorien primär um den Kolonialismus und seine Nachwirkungen in gegenwärtigen Machtverhältnissen«, schreiben Jule Lümmen und Aram Zia im Einleitungstext zu unserem Dossier. Inwiefern die Kritik am Postkolonialismus nur dessen Diskreditierung dient und wo sie vielleicht doch ihre Berechtigung hat, skizziert der Antisemitismus-Forscher Felix Axster in seinem Beitrag.

Wie schwierig die Dekolonisierung ethnologischer Sammlungen ist, erklärt die Museumsdirektorin Nanette Snoep im Interview. In der Praxis bedeute dies, »Machtverhältnisse und weiße Privilegien sichtbar zu machen und abzubauen.« Über den Stand der öffentlichen Auseinandersetzung mit dem deutschen Kolonialismus spricht Ibou Diop, der die Arbeit für ein Erinnerungskonzept Kolonialismus in Berlin koordiniert hat. Weitere Artikel und Interviews widmen sich etwa der kolonialen und postkolonialen Chinin-Produktion in Indonesien und dem Kongo oder kolonialen Kontinuitäten bei Naturschutzprojekten in Afrika. Die Forderungen nach Dekolonialisierung haben also nichts an Aktualität verloren. Sie bleiben nach wie vor notwendig.

Eine spannende Lektüre wünscht Ihnen

Tobias Lambert

